Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 42 (1969)

Heft: 4

Artikel: Die Wehrausgaben des Ostblocks und die Entspannung

Autor: Bauer, Eddy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wehrausgaben des Ostblocks und die Entspannung

Vor kurzem konnte man im welschen Radio einen Kommentar zum Budget der Sowjetunion für 1969 hören. War es ein Budget «des kalten Krieges»? Man konnte sich diese Frage stellen. Keineswegs sei dem so, ging aus dem Kommentar hervor. Denn, meinte der Kommentator, die vom Kreml für die Verteidigung bewilligten Kredite hätten sich nur von 16,6 auf 17,7 Milliarden Rubel erhöht, was, der NZZ zufolge, etwa 19,66 Milliarden Dollar, also 84 Milliarden unserer Franken entspricht.

Das gleiche besänftigende Echo war in gewissen Blättern zu vernehmen. Also, warum sollte man sich aufregen? Ehe man sich wegen der Erhöhung der sowjetischen Militärausgaben sorgt, gilt es, sich Rechenschaft zu geben über die neuen Aufgaben, denen sich die Boden-, Luft- und Seestreitkräfte sowie die Rüstungsindustrie des Marschalls Gretschko gegenüber sehen: Besetzung der CSSR, Kreuzfahrten im Mittelmeer und im Indischen Ozean, Wiederinstandstellung von Flughäfen in der Sahara, Waffenlieferungen an Nordvietnam, Aegypten, Algerien und Nigeria.

Woraus gewisse Leute folgern, zu Besorgnis bestehe kein Anlass und der Westen wäre, ausgehend von diesen Feststellungen, wohlberaten, sich der bekannten Vogel-Strauss-Politik zu verschreiben: Kopf unter dem Flügel und das Ganze im Sand . . .

Es scheint, als hätten gewisse «Spezialisten» der West-Ost-Beziehungen, die bei uns und in Frankreich Furore machen, ein kurzes Gedächtnis. Man vergisst nämlich, dass das 1966 mit 13,3 Milliarden Rubel angegebene sowjetische Militärbudget sich 1967 auf 14,3 erhöhte, 1968 auf 16,7 eskalierte, um in diesem Jahr 17,7 Milliarden zu erreichen. Das besagt, dass das russische Militärbudget innerhalb von vier Jahren um 4,4 Milliarden angeschwollen ist, also um ein Drittel.

Hier angelangt, drängen sich zwei Bemerkungen auf:

Einerseits ist es alles andere als sicher, dass das sowjetische Militärbudget die Gesamtheit der Wehrausgaben ausweist. Anderseits kann als feststehend gelten, dass der Arbeiter in den Rüstungsbetrieben jenseits des Eisernen Vorhanges nicht die Löhne bezieht, die bei Bührle, Hispano-Suiza oder in den eidgenössischen Werkstätten in Thun und Emmen gezahlt werden.

Ob es ihnen passte oder nicht, die Satellitenstaaten haben dieser Entwicklung folgen müssen, um den ihnen durch den Warschau-Pakt auferlegten Pflichten nachzukommen. Das geht aus der nachstehenden Tabelle hervor, die die Zunahme ihrer Wehrausgaben zwischen 1967 und 1968 deutlich macht:

	1967		*1968*
		in Milliarden	
DDR (Ostdeutschland)	3,6	Mark	5,8
Tschechoslowakei	12	Kronen	12,9
Polen	26,4	Zloty	29,1
Ungarn	5,4	Forint	6,4
		in Millionen	
Bulgarien	244	Leva	265

Die Rumänien betreffenden Zahlen sind uns nicht bekannt; doch weist alles darauf hin, dass dieses Land nicht besser davon gekommen ist als die anderen Verbündeten der Sowjetunion. Und bereits hat man erfahren, dass das Militärbudget Polens für 1969 gegenüber dem des Vorjahres um 10 % angeschwollen ist.

Zu Vergleichszwecken mag in Erinnerung gerufen werden, dass unsere Armee heute 2,4 % des Bruttosozialproduktes beansprucht. Das ist genau ein Viertel der Belastung (9,6 %) des Einkommens des rusisschen Volkes, weniger als die Hälfte der zum selben Zweck der tschechischen und polnischen Wirtschaft auferlegten Opfer (5,7 und 5,4 %). Daraus wird man schliessen müssen, dass das, was das Quartett Kossygin, Breschnew, Gretschko und Jakubowski unter Entspannung versteht, eher etwas mit «dem Finger am Abzug» zu tun hat . . .

Professor Eddy Bauer (Neuenburg)